



MELT - Mehrsprachiges Lesetheater
2014-2017

Modul: Kooperatives Lernen

Internes Lehrertraining

August 2016

MELT-Mitarbeiterinnen:

Kerstin Theinert

theinert@ph-weingarten.de

Sabine Kutzelmann

sabine.kutzelmann@phsg.ch

Inhalt

Ziele.....	3
Programm.....	3
Kooperatives Lernen	3
1. Begriffsbestimmung und zentrale Merkmale.....	4
2. Ziele und Wirkungen kooperativen Lernens	5
3. Merkmale kooperativen Lernens und deren Bedeutung bei MELT.....	6
4. Umsetzungsbeispiele: Die Reflexion der Arbeitsprozesse.....	10
5. Methoden kooperativen Lernens (Auswahl)	12
6. Literatur	14
7. Anhang	14

Ziele

Die MELT-Kooperationslehrer/innen ...

- kennen die zentralen Merkmale kooperativen Lernens.
- kennen wichtige Ziele und Wirkungen kooperativer Lernformen.
- wissen, warum Kooperation im Kontext von MELT wichtig ist.
- diskutieren, welche Merkmale kooperativen Lernens in den MELT-Prozessschritten in der eigenen Klasse optimiert werden können.
- kennen ausgewählte konkrete Möglichkeiten der methodischen Umsetzung im (Fremd)sprachenunterricht und überlegen, wie Lernende auf kooperative Arbeitsformen in mehrsprachigen Lesetheatern im Vorfeld von MELT vorbereitet werden können.

Programm

Zeit	Inhalt	Material
15-20'	Input: Kooperatives Lernen – Theoretische Hintergründe <ul style="list-style-type: none"> • Begriffsbestimmung und zentrale Merkmale kooperativen Lernens • Ziele und Wirkungen kooperativen Lernens 	PP-Präsentation oder Folien ausgedruckt als Tischvorlage bzw. Handreichung
15-20'	Bedeutung des kooperativen Arbeitens bei MELT: <ul style="list-style-type: none"> • Diskussion/Besprechung anhand der zentralen Merkmale kooperativen Lernens: Welche Merkmale kooperativen Lernens in den MELT-Prozessschritten können in der eigenen Klasse optimiert werden?/Warum ist Kooperation wichtig im Kontext von MELT? • Bei Bedarf: Diskussion des Umsetzungsbeispiels zur Reflexion des Arbeitsprozesses Bei Bedarf (ergänzend): Methoden kooperativen Lernens: <ul style="list-style-type: none"> • Diskussion: Welche Methoden sind bereits bekannt/wurden bereits eingesetzt/Erfahrungen/ etc. • Austausch über Inhalte der beigefügten Ausschnitte aus der Literatur (siehe Anhang) 	Handout: Merkmale kooperativen Lernens und deren Bedeutung für MELT Handout: Zusammenstellung ausgewählter Methoden zum kooperativen Lernen Literatur im Anhang
10'	Austausch: Reflexion zum Fortbildungsmodul <ul style="list-style-type: none"> • Ausfüllen Feedbackbogen 	Kopie „Feedbackbogen“

Kooperatives Lernen

Schüler/innen unterschiedlicher Herkunft sollen in Schule und Unterricht das Lernen durch die Interaktion mit anderen als eine wertvolle, positive Erfahrung erleben. So können sie Freude am Prozess des Lernens gewinnen und durch aktives Zusammenarbeiten sowie wechselseitige Kommunikation gemeinsam Ziele realisieren. Dadurch lernen sie, sowohl Verantwortung für ihren individuellen als auch den gemeinsamen Lernprozess zu übernehmen (vgl. Traub 2010). Durch kooperatives Lernen können diese Aspekte besonders gefördert werden.

1. Begriffsbestimmung und zentrale Merkmale

Unter kooperativem Lernen versteht man im weitesten Sinne eine Interaktionsform, bei der zwei oder mehr Personen gemeinsam das Ziel verfolgen, etwas zu lernen. Dabei erwerben die beteiligten Personen in wechselseitigem Austausch Kenntnisse und Fertigkeiten. Idealerweise nehmen alle Gruppenmitglieder gleichberechtigt am Lerngeschehen teil und tragen gemeinsam Verantwortung (vgl. Huber 1999, 2007; Konrad & Traub 2001). Nach dieser Definition beinhaltet kooperatives Lernen auch stets kollaborative Momente (vgl. Cohen, 1994). Der Begriff „kooperatives Lernen“ wird eng mit dem komplementären Konzept des selbstgesteuerten Lernens in Verbindung gebracht (vgl. Bonnet & Küppers, 2011). Je nach Autor und Ansatz wird diese allgemeine Definition weiter ausdifferenziert (vgl. Slavin 1983; Cohen 1994; Gillies 2007).

Laut Traub (2010) legen kooperative Lernformen Wert darauf, dass das Lernen der Gruppenmitglieder im Zentrum steht und angeregt wird und nicht das Erstellen des Gruppenprodukts im Mittelpunkt steht. Bei MELT allerdings ist beides relevant: das „Gruppenprodukt“ am Ende ist die Aufführung des Lesetheaters. Wichtig ist, dass die Zusammenarbeit der Lernenden beim kooperativen Lernen unbedingt mit einer oder mehreren Maßnahmen unterstützt werden (vgl. Konrad & Traub, 2008; Huber & Konrad & Wahl, 2001):

- **Unterstützung der aufgabenspezifischen Interaktionen:** Den Schüler/innen werden Lern- und Lehrstrategien beigebracht, z.B. Präsentationstechniken, Techniken zum Fragenstellen, etc.
Bei MELT wird z.B. den Schüler/innen die Arbeitstechnik *note-taking* nahegelegt sowie das *highlighten* besonders relevanter Wörter in den Lesetheatern, die betont oder mit Gestik und Mimik unterstützt vorgetragen werden sollen.
- **Unterstützung der Gruppenprozesse:** Den Schüler/innen wird vermittelt, wie sie in der Gruppe effektiv miteinander umgehen können, z.B. durch die Verteilung von Gruppenrollen oder das Aufstellen von Gruppenregeln.
Bei MELT können die Lernenden z.B. innerhalb ihrer Gruppe festlegen, wer die Moderation übernimmt oder wer als Zeitwächter/in fungiert, etc.
- **Feedback bzw. Anerkennung der Lernleistung der Gruppe:** Die Schüler/innen erhalten den Lernfortschritt ihrer Gruppenmitglieder zurückgemeldet. Dadurch sind alle Gruppenmitglieder motiviert, sich gegenseitig beim Lernen zu unterstützen.
Bei MELT bekommen die Lernenden beispielsweise bei der Generalprobe der Lesetheater ihren Lernfortschritt durch die Lehrperson oder die Mitschüler/innen zurückgemeldet.

Die oben genannten Unterstützungsmaßnahmen können je nach Leistungsstand der Schüler/innen bzw. Notwendigkeit der einzelnen Gruppen schrittweise abgebaut werden. Damit die Lernenden erfolgreich in Kooperation arbeiten können, bedarf es ein genaues Abwägen durch die Lehrperson. Hier bietet es sich an, binnendifferenziert zu arbeiten, um der Heterogenität der Lernenden gerecht zu werden.

Konrad und Traub (2008: 6 f., zitiert nach Traub: 2010: 140) nennen einige zentrale Merkmale kooperativen Lernens:

- **positive Wechselbeziehungen:** Die Gruppenmitglieder sind angehalten, zusammenzuwirken, um das gesetzte Ziel zu erreichen. Erledigt ein Mitglied seine Teilaufgabe unzureichend, bekommen alle die negativen Konsequenzen zu spüren. Ein weiterer Aspekt kommt hinzu: Gruppenmitglieder lernen durch ihr häufiges Interagieren, Situationen aus der Perspektive anderer zu sehen.
- **individuelle Verantwortlichkeit:** Alle Lernenden sind dafür verantwortlich, ihre Teilaufgabe zu erledigen; sie tragen Sorge für alle zu lernenden Inhalte und Teilgebiete und streben danach, diese zu beherrschen.
- **hilfreiche Face-to-Face-Interaktion:** Obgleich einzelne Aufgabenbereiche differenziert und individuell erledigt werden, sind andere im Zusammenwirken aller Gruppenmitglieder zu erarbeiten. Dabei ist nur dann mit einem Erfolg zu rechnen, wenn die einzelnen Teilnehmer/innen sich gegenseitig anleiten und ermutigen.
- **Feedback:** Lernen in Gruppen zeichnet sich durch das Geben und Nehmen von Informationen aus. Austausch und Feedback geben den Lernenden Gelegenheit, ihr konzeptuelles Verständnis zu korrigieren und über die Klärung von Meinungsverschiedenheiten zu neuen Einsichten zu gelangen. Des Weiteren kann das Individuum sich selbst und die eigenen Lernmethoden und -techniken besser verstehen und so effektivere Lerntechniken beziehungsweise -strategien entwickeln.
- **angemessene Nutzung kooperativer Fertigkeiten:** Lernende werden in ihren kooperativen Kompetenzen unterstützt. Dazu zählen ein angemessenes Führungsverhalten, Vertrauensbildung, Strategien der Entscheidungsfindung und Fertigkeiten des Konfliktmanagements.
- **Reflexion der Gruppenprozesse:** Gruppenmitglieder setzen sich gemeinsame Ziele, überprüfen regelmäßig die Gruppenaktivitäten, identifizieren Veränderungen und Entwicklungen und entwerfen Strategien, um zukünftig effektiver zusammenarbeiten zu können.

Lehrpersonen und Schüler/innen müssen schrittweise in den Prozess des kooperativen Arbeitens hineinwachsen. Soll kooperatives Lernen gelingen, setzt dies bei den Lernenden bestimmte Kompetenzen voraus. Dazu zählen bspw. die Bereitschaft der Schüler/innen, sich auf einen gemeinsamen, oft schwierigen Prozess der Auseinandersetzung einzulassen, sich anderen mitzuteilen oder den anderen wertzuschätzen. Auch die Rolle der Lehrperson verändert sich und es gilt diese zu trainieren: Sie wird zum Helfer bzw. Berater und agiert eher im Hintergrund (vgl. Traub 2004).

2. Ziele und Wirkungen kooperativen Lernens

Ein wichtiges Ziel von kooperativem Lernen ist die Förderung kommunikativer Kompetenzen durch gründlich strukturierte interaktive Partner- sowie Kleingruppen-Aktivitäten (vgl. Putnam, 2001; Borsch, 2010). Wichtig ist, hierbei zu beachten, dass das zentrale Ziel der kooperativen Lernformen das individuelle Lernen ist. Keinesfalls ist damit die Leistung einer bestimmten Gruppe gemeint. Borsch (2010) nennt als weitere Ziele kooperativer Lernformen neben der Verbesserung der Lernleistungen auch verschiedene soziale, motivationale und emotionale Lernziele. Er belegt dies anhand einer detaillierten Zusammenstellung einiger Studien von Slavin (1995) zu den folgenden Themenfeldern: Beziehungen zwischen den Schüler/innen, Hilfsbereitschaft, motivationale Überzeugungen, Lernfreude, Aufmerksamkeit, kooperative Zusammenarbeit und Selbstwertgefühl. Die Wirksamkeit kooperativer Lernformen im Allgemeinen wurde auch in verschiedenen Studien und Metaanalysen national und

international empirisch untersucht (vgl. z.B. Johnson, u.a. 1981; Johnson, Johnson & Maruyama 1983; Johnson & Johnson 1989; Slavin 1990, 1995; Johnson, Johnson & Stanne 2000; Rohrbeck, u.a. 2003; Reichmann 2010, Theinert 2013). Insgesamt belegen sie die überwiegend positive Wirkung kooperativen Lernens besonders auf motivationale, soziale und emotionale Lernziele:

„In summary, cooperative learning has been shown in a wide variety of studies to positively influence a host of important noncognitive variables. Although not every study has found positive effects on every noncognitive outcome, the overall effects of cooperative learning on student self-esteem, peer support for achievement, internal locus of control, time on-task, liking of class and of classmates, cooperativeness, and other variables are positive and robust“ (Slavin 1995: 70).

Kooperatives Lernen gelingt nach dem aktuellen Forschungsstand vor allem dann, wenn neben den Lernergebnissen auch Lernprozesse Beachtung finden (vgl. Traub 2004). Theoretische Überlegungen und empirische Befunde lassen vermuten, dass die Kombination kooperativen Lernens mit einer Feedback Maßnahme bei geeigneter Umsetzung sowohl die Elaboration der Textinhalte unterstützen als auch zu einer positiven Einschätzung der eigenen Leistung führen kann, was wiederum zum Weiterlernen motiviert (vgl. Slavin 1993, Johnson & Johnson 1994; Huber 2004). Feedback und Schüler/innenreflexionen über das Gruppenverhalten bringen ebenfalls gute Ergebnisse hervor (vgl. Cohen 1994).

Theinert (2013) konnte in ihrer Studie zu den speziellen Formen kooperativen Lernens (wechselseitiges Lehren und Lernen) zeigen, dass bei den Schüler/innen in den Versuchsgruppen Sprachhemmungen abgebaut werden, die Lernenden die Sprache flüssiger verwenden, insgesamt mehr Strategien bei der mündlichen Kommunikation eingesetzt werden und bei den Lernenden das Selbstwirksamkeitserleben erhöht wurde. Haag, Fürst und Dann (2000) dokumentierten darüber hinaus in ihrer Studie, dass präzise und eindeutige Arbeitsaufträge erheblich zur Orientierung der Lernenden beitragen. Dadurch werden Interventionen durch die Lehrperson vermeidbar.

3. Merkmale kooperativen Lernens und deren Bedeutung bei MELT

In der nachfolgend aufgeführten Tabelle (Tabelle 1) sind die eingangs erwähnten zentralen Merkmale kooperativen Lernens zusammengefasst. Welche Bedeutung sie für MELT haben und wie diese innerhalb der MELT-Prozessschritte in der eigenen Klasse optimiert werden können, kann Gegenstand einer Diskussions- bzw. Reflexionsphase mit den Lehrpersonen sein. Im Anschluss daran werden wesentliche Aspekte der Bedeutung von MELT erläutert (Tabelle 2).

Die Zusammenfassung unter Punkt 5 bietet schließlich einen Überblick über ausgewählte Methoden kooperativen Lernens (Tabelle 3), die im Deutsch- und Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden können. Diese Übersicht kann zur Besprechung bzw. zum Austausch dienen: Welche kooperativen Lernformen/Methoden sind bereits bekannt? Welche wurden im Unterricht bereits eingesetzt? Welche Erfahrungen wurden damit gemacht? Welche Bezüge aus der sonstigen Unterrichtspraxis des kooperativen Lernens können zu MELT hergestellt werden?, etc.

Merkmale kooperativen Lernens (Konrad & Traub 2008: 6 f., zitiert nach Traub 2011: 140)		Bedeutung für MELT
positive Wechselbeziehungen	Die Gruppenmitglieder sind angehalten, zusammenzuwirken, um das gesetzte Ziel zu erreichen. Erledigt ein Mitglied seine Teilaufgabe unzureichend, bekommen alle die negativen Konsequenzen zu spüren. Ein weiterer Aspekt kommt hinzu: Gruppenmitglieder lernen durch ihr häufiges Interagieren, Situationen aus der Perspektive anderer zu sehen.	
individuelle Verantwortlichkeit	Alle Lernenden sind dafür verantwortlich, ihre Teilaufgabe zu erledigen; sie tragen Sorge für alle zu lernenden Inhalte und Teilgebiete und streben danach, diese zu beherrschen.	
hilfreiche Face-to-Face-Interaktion	Obgleich einzelne Aufgabenbereiche differenziert und individuell erledigt werden, sind andere im Zusammenwirken aller Gruppenmitglieder zu erarbeiten. Dabei ist nur dann mit einem Erfolg zu rechnen, wenn die einzelnen Teilnehmer/innen sich gegenseitig anleiten und ermutigen.	
Feedback	Lernen in Gruppen zeichnet sich durch das Geben und Nehmen von Informationen aus. Austausch und Feedback geben den Lernenden Gelegenheit, ihr konzeptuelles Verständnis zu korrigieren und über die Klärung von Meinungsverschiedenheiten zu neuen Einsichten zu gelangen. Des Weiteren kann das Individuum sich selbst und die eigenen Lernmethoden und -techniken besser verstehen und so effektivere Lerntechniken beziehungsweise -strategien entwickeln.	
angemessene Nutzung kooperativer Fertigkeiten	Lernende werden in ihren kooperativen Kompetenzen unterstützt. Dazu zählen ein angemessenes Führungsverhalten, Vertrauensbildung, Strategien der Entscheidungsfindung und Fertigkeiten des Konfliktmanagements.	
Reflexion der Gruppenprozesse	Gruppenmitglieder setzen sich gemeinsame Ziele, überprüfen regelmäßig die Gruppenaktivitäten, identifizieren Veränderungen und Entwicklungen und entwerfen Strategien, um zukünftig effektiver zusammenarbeiten zu können.	

Tabelle 1: Merkmale kooperativen Lernens und ihre Bedeutung für MELT

Ergänzende Erläuterungen

Im didaktisch-methodischen Design MELT arbeiten die Schüler/innen während etlicher Phasen des Lehr-Lern-Prozesses in Arbeitsgruppen. Aufgrund dieser Organisationsform des Unterrichts ist eine notwendige Voraussetzung für kooperatives Lernen gegeben, das sich in vielerlei Hinsicht von herkömmlichen Gruppenarbeiten unterscheidet. Die folgende Übersicht zeigt einerseits die typischen Merkmale kooperativen Lernens und andererseits ihre Bedeutung für das didaktisch-methodische Design MELT. Diese Gegenüberstellung soll auch zeigen, dass das didaktisch-methodische Design MELT aufgrund seiner Strukturierung der einzelnen Lehr-Lern-Prozesse so organisiert ist, dass Kooperation unter den Schüler/innen möglich und sogar notwendig ist, um erfolgreich ein Lesetheaterstück aufführen zu können. Obwohl beim Lernen mit MELT der Lernfokus auf der Förderung der Leseflüssigkeit und der Lesemotivation liegt, werden mit der Strukturierung des Designs auch soziale und kommunikative Kompetenzen gefördert.

Merkmale kooperativen Lernens (Konrad & Traub 2008: 6 f., zitiert nach Traub 2011: 140)		Bedeutung für MELT
positive Wechselbeziehungen	Die Gruppenmitglieder sind angehalten, zusammenzuwirken, um das gesetzte Ziel zu erreichen. Erledigt ein Mitglied seine Teilaufgabe unzureichend, bekommen alle die negativen Konsequenzen zu spüren. Ein weiterer Aspekt kommt hinzu: Gruppenmitglieder lernen durch ihr häufiges Interagieren, Situationen aus der Perspektive anderer zu sehen.	Die Schüler/innen einer Arbeitsgruppe erarbeiten ein Lesetheaterstück gemeinsam. Obwohl jeder Schüler/jede Schülerin für die Gestaltung seiner/ihrer Rolle individuell die Hauptverantwortung trägt, erarbeiten die Schüler/innen das Lesetheaterstück in ihrer Arbeitsgruppe miteinander, um es am Ende des Lernprozesses gemeinsam für die Aufführung des gesamten Lesetheaters im Klassenverband zu präsentieren. Während der Erarbeitung tauschen sich die Schüler/innen zum Beispiel darüber aus, wie ihr Vorlesen wirkt, ob der Einsatz der hörbaren und sichtbaren Mittel der Textgestaltung angemessen ist, oder ob die schul- und fremdsprachlichen Passagen korrekt gelesen werden. Dieser wechselseitige Bezug im Lernprozess findet zwischen den Schüler/innen einer Arbeitsgruppe statt, die Lehrperson tritt in diesen Phasen der schülerzentrierten Interaktion in den Hintergrund.
individuelle Verantwortlichkeit	Alle Lernenden sind dafür verantwortlich, ihre Teilaufgabe zu erledigen; sie tragen Sorge für alle zu lernenden Inhalte und Teilgebiete und streben danach, diese zu beherrschen.	Für die Gestaltung der eigenen Rolle ist im Wesentlichen jeder Schüler/jede Schülerin selbstständig verantwortlich. Um die eigene Rolle sicher und überzeugend vorlesen zu können, bedarf es einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Inhalt und der Bedeutung der einzelnen Passagen des dramatisierten Textes. Nicht für jeden Abschnitt können Rückmeldungen von Mitschüler/innen eingeholt werden oder der mögliche Einsatz von Gestik und Mimik mit anderen abgesprochen werden.
hilfreiche Face-to-Face-Interaktion	Obgleich einzelne Aufgabenbereiche differenziert und individuell erledigt werden, sind andere im Zusammenwirken aller Gruppenmitglieder zu erarbeiten. Dabei ist nur dann mit einem Erfolg zu rechnen, wenn die ein-	Insbesondere im Hinblick auf die Aufführung des Lesetheaterstückes interagieren die Schüler/innen einer Arbeitsgruppe intensiv, indem sie Ideen für den Einsatz von Gestik und Mimik einbringen und/oder dabei etwas vormachen, das von den andern imitiert werden kann. Die einzelnen Ideen werden auf seine mögliche Wirkung für das Publikum miteinander reflektiert, dann entschieden, sie umzusetzen oder als unpassend zu verwerfen.

	<p>zelen Teilnehmer/innen sich gegenseitig anleiten und ermutigen.</p>	
Feedback	<p>Lernen in Gruppen zeichnet sich durch das Geben und Nehmen von Informationen aus. Austausch und Feedback geben den Lernenden Gelegenheit, ihr konzeptuelles Verständnis zu korrigieren und über die Klärung von Meinungsverschiedenheiten zu neuen Einsichten zu gelangen. Des Weiteren kann das Individuum sich selbst und die eigenen Lernmethoden und -techniken besser verstehen und so effektivere Lerntechniken beziehungsweise -strategien entwickeln.</p>	<p>Aufgrund der Strukturierung der Lehr-Lern-Prozesse bei MELT haben die Schüler/innen vielfältige Gelegenheiten voneinander zu lernen als Modelle dafür, wie Sprache vorlesend gestaltet werden kann; wie beispielsweise ein fremdsprachlicher Ausdruck ausgesprochen wird oder ein Satz sinnvoll betont wird. Mithilfe gegenseitiger unterstützender Feedbacks zur Lesetechnik und der Vorlesegestaltung entwickeln die Schüler/innen individuell ihre Lesekompetenzen in der Arbeitsgruppe weiter.</p> <p>Die Rückmeldungen der Lehrperson während der Generalprobe und die Reaktionen des zuhörenden Publikums während der Aufführung geben Hinweise darauf, wie erfolgreich die Gruppe zusammengearbeitet hat. Der Applaus am Ende des Auftritts ist wie im richtigen Theater der „Lohn“ für die Anstrengungen der Schüler/innen.</p>
angemessene Nutzung kooperativer Fertigkeiten	<p>Lernende werden in ihren kooperativen Kompetenzen unterstützt. Dazu zählen ein angemessenes Führungsverhalten, Vertrauensbildung, Strategien der Entscheidungsfindung und Fertigkeiten des Konfliktmanagements.</p>	<p>Die Schüler/innen werden in ihren sozialen Fertigkeiten gefördert, allerdings setzt die Arbeit im didaktisch-methodischen Design auch ein gewisses Maß an sozialen Fertigkeiten voraus. Die Lehrperson achtet auf Bedingungen, die soziales Verhalten ermöglichen. Sie organisiert die Gruppen so, dass z. B. arbeitsteilig unterschiedliche Rollen eingenommen werden, etwa für die Moderation des Arbeitsprozesses oder das Zeitmanagement der Gruppe. Bei Konflikten in der Gruppe, die den Lernprozess unangemessen lange blockieren (z. B. wer welche Rolle lesen darf, Störungen durch das Nicht-mit-Machen Einzelner), interveniert die Lehrperson bei Bedarf und moderiert mit der Gruppe Konfliktlösungsmöglichkeiten.</p>
Reflexion der Gruppenprozesse	<p>Gruppenmitglieder setzen sich gemeinsame Ziele, überprüfen regelmäßig die Gruppenaktivitäten, identifizieren Veränderungen und Entwicklungen und entwerfen Strategien, um zukünftig effektiver zusammenarbeiten zu können.</p>	<p>Die Lehrperson tritt während der Erarbeitung der Lesetheaterstücke in den Arbeitsgruppen in den Hintergrund, im Zentrum steht das miteinander Lernen der Schüler/innen, darum ist die selbstständige Reflexion dieses gemeinsamen Arbeitsprozesses der Schüler/innen entscheidend, um die Zusammenarbeit für weitere Durchführungen zu verbessern. Während der Generalprobe gibt die Lehrperson den Schüler/innen ein Feedback, die Arbeitsgruppe erhält so einen Orientierungsrahmen um ihre Wirksamkeit einzuschätzen.</p>

Tabelle 2: Merkmale kooperativen Lernens und ihre Bedeutung für MELT

4. Umsetzungsbeispiele: Die Reflexion der Arbeitsprozesse

Die folgenden beiden Feedbackbögen werden in der Schweizer Kooperationsklasse im Zyklus 7 erprobt.

Feedbackbogen 1

Unsere Arbeit im Tandem

Namen: _____

Beim Arbeiten im Tandem...							
1.	haben wir die Zeit gut zum Lernen genutzt.	😊😊	😊	😊	😞	😞😞	haben wir die Zeit zum Lernen nicht so gut genutzt.
2.	haben wir uns gegenseitig geholfen.	😊😊	😊	😊	😞	😞😞	haben wir uns gegenseitig nicht so gut geholfen.
3.	haben wir uns schwierige Wörter erklärt.	😊😊	😊	😊	😞	😞😞	Haben wir uns schwierige Wörter nicht erklärt.

Ein Verbesserungsvorschlag:

Ein Lob, was besonders gut gelungen ist:

Unsere Arbeit in der Gruppe

Beim Arbeiten in der Gruppe...							
1.	haben alle Verantwortung für das Lesetheater übernommen.	😊😊	😊	😐	😞	😞😞	haben einige keine Verantwortung für das Lesetheater übernehmen wollen.
2.	haben wir von allen in der Gruppe ihre Ideen für die Auf-führung miteinander besprochen.	😊😊	😊	😐	😞	😞😞	wollten einzelne ihre Ideen durchsetzen, obwohl die anderen in der Gruppe nicht einverstanden waren.
3.	haben wir uns gegenseitig unterstützt und gute Tipps zum Lesen der Rollen gegeben.	😊😊	😊	😐	😞	😞😞	haben einige keine Tipps und Unterstützung zum Lesen der Rollen gegeben.
4.	haben wir uns bemüht, die fremdsprachlichen Textstellen zu verstehen und für die Zuhörenden verständlich vorzulesen.	😊😊	😊	😐	😞	😞😞	haben wir uns wenig bemüht, die fremdsprachlichen Textstellen zu verstehen und für die Zuhörenden verständlich vorzulesen.

Unterschrift Moderator/in:

5. Methoden kooperativen Lernens (Auswahl) (vgl. Haß, 2008; Huber, 1999; 2004; Konrad & Traub, 2001; Theinert, 2013)

Anmerkung: eine ausführlichere Beschreibung sämtlicher kooperativer Lernmethoden mit Beispielen findet sich u.a. in den oben angegebenen Literaturangaben

Diskussion:

- Wie können Lernende auf das kooperative Lernen in MELT vorbereitet werden?
- Welche Methoden eignen sich für welchen Lerninhalt und warum?
- Welchen „Gewinn“ können Lehrpersonen und Lernende aus diesen kooperativen Arbeitsformen ziehen?

Methoden	Kurzbeschreibung/Merkmale	Wann?	Warum?
Bienenkorb (<i>Beehive / La ruche</i>)	- Methode ermöglicht den schnellen und unkomplizierten Austausch in PA oder GA über erarbeitete oder erfahrene Informationen und damit der Selbstvergewisserung - SuS können sich über Informationen, Meinungen, Stimmungen und offene Fragen oder mögliche Lösungen austauschen	- nach einer Informationsphase, - nach einer Einzelarbeitsphase	- Abbau von Sprechhemmungen - Erhöhung der individuellen Sprechzeit - Förderung der Lernerautonomie - Abbau von Unsicherheiten in Bezug auf die Richtigkeit der eigenen Wissenskonstruktion
Gruppenpuzzle (<i>Jigsaw Puzzle / Le puzzle</i>)	- komplexe Form kooperativen Lernens - klar strukturiert - Kombination von Phasen des individuellen und sozialen Lernens	- zur Er- und Bearbeitung umfangreicher Informationen und komplexer Themen - zur Betrachtung von Aspekten eines Inhaltes aus unterschiedlichen Perspektiven	- in der Gruppe aktive neue Wissensbereiche erarbeiten - sich aktiv austauschen - kommunikative Kompetenz in allen Bereichen fördern - Selbstwertgefühl erhöhen
Reciprocal Teaching / L'enseignement reciproque	- höchst effektive Form der kooperativen Texterarbeitung - erleichtert das Textverständnis dadurch, dass die SuS denselben Text unter unterschiedlichen Blickwinkeln erschließen - SuS tauschen sich über ihr jeweiliges Verständnis aus - Trainiert werden insbesondere die Lesestrategien <i>questioning, summarizing, clarifying</i> und <i>predicting</i> (auch beim stillen Lesen)	- beim stillen Lesen und Verstehen von Texten	- intensiveres Lesen/Verstehen von Texten - Erhöhung der Sprechzeit - Schaffen echter Sprechanlässe (<i>opinion gap</i>) - Training verschiedener Lesestrategien

<p>Kugellager (<i>Double Circle / En double cercle</i>)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - besondere Form der Partnerarbeit mit häufig wechselnden Gesprächspartnern - führt zu einer Erhöhung der individuellen Sprechzeit 	<ul style="list-style-type: none"> - zum Üben des lauten Vorlesens - als Vorbereitung von Kurzpräsentationen - zur gegenseitigen Kontrolle (<i>peer evaluation</i>) - zum Austausch von Ideen/Vorwissen beim Einstieg in ein Thema - zur gegenseitigen Information nach themen- bzw. textungsgleicher Gruppenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Training des freien Sprechens - Training des aktiven Zuhörens - Erhöhung der individuellen Sprechzeit - Möglichkeit der Differenzierung - Abbau von Sprechhemmungen
<p>Aquarium (<i>Fishbowl Discussion / L'aquarium</i>)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Diskussionen im Klassenzimmer lassen sich gut strukturieren - Alternative zu oft ineffizienten Diskussionen im Plenum - SuS sollten aktiv zuhören - SuS haben die Chance, sich nach festgelegten Regeln in die Diskussion einzubringen 	<ul style="list-style-type: none"> - zur offenen Diskussion kontroverser Sachthemen - zur Vertiefung eines Themas - zur Diskussion von unterschiedlichen Gruppenergebnissen 	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung des HV - Entwicklung des freien Sprechens - Entwicklung einer Diskussionskultur
<p>Markt der Möglichkeiten (<i>Market Place / Au marché</i>)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - eignet sich für die Präsentation von Ergebnissen sowohl themengleicher als auch themenungleicher Gruppenarbeit - aus zeitökonomischer Sicht sinnvoll, da gleichzeitige Präsentation einiger SuS möglich 	<ul style="list-style-type: none"> - zur Präsentation von Arbeitsergebnissen und Produkten nach einer Gruppenarbeit - zum Einstieg in ein Thema – Erfassen von Vorwissen und Meinungsbildern 	<ul style="list-style-type: none"> - Training des monologischen und dialogischen Sprechens - Erhöhung der Sicherheit beim Präsentieren - Training der Präsentation von Arbeitsergebnissen/Produkten vor einer kleinen Gruppe
<p>Vernissage (<i>Gallery Walk/Vernissage</i>)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - dient der Präsentation von „Produkten“ aus Einzelarbeitsphasen - „Produkte“ werden im Klassenzimmer ausgestellt - SuS gehen im Klassenzimmer umher und bewerten die „Produkte anhand vorher erarbeiteter Kriterienraster 	<ul style="list-style-type: none"> - zur Präsentation von Arbeitsergebnissen und Produkten nach einer Einzelarbeit oder einer Gruppenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Training von kriteriengeleiteter <i>peer evaluation</i>
<p>Lerntempoduett (<i>Learning Pace Duett</i>)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - gehört zu den WELL Methoden (wechselseitiges Lehren und Lernen) - besteht aus vier Phasen (erste Aneignungsphase, Vermittlungsphase, zweite Aneignungsphase, Verarbeitungsphase) 	<ul style="list-style-type: none"> - zur intensiven Arbeit an Texten - Wissenserwerb aus Texten 	<ul style="list-style-type: none"> - Berücksichtigung individueller Lerntempi - eigenständige Auseinandersetzung mit Texten - selbstständige Aufnahme und Verarbeitung von Wissen - Weitergabe des Gelernten an eine andere Person

Tabelle 3: Methoden kooperativen Lernens (Auswahl)

6. Literatur

- Bonnet, A. & Küppers, A. (2011): Wozu taugen kooperatives Lernen und Dramapädagogik? In: Küppers, A. & Schmidt, T. & Walter, M.(eds.): *Inszenierungen im Fremdsprachenunterricht: Grundlagen, Formen, Perspektiven*. Hannover: Schroedel, 32-52.
- Cohen, E. G. (1994).Restructuring the classroom: Conditions for productive small groups. *Review of Educational Research*, 64, 1-35.
- Gillies, R. M. (2007). *Cooperative Learning*. Los Angeles: Sage.
- Haag, L., Fürst, C. & Dann, H.-D. (2000). Lehrervariablen erfolgreichen Gruppenunterrichts. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 47(4), 266-279.
- Haß, F. (2008). *Kooperatives Lernen mit Red Line*. Stuttgart: Klett.
- Huber, A., Konrad, K. & Wahl, D. (2001). Lernen durch wechselseitiges Lehren. *Pädagogisches Handeln*, 5 (2), 33 - 46
- Huber, A. A. (2004). *Kooperatives Lernen – kein Problem. Effektive Methoden der Partner- und Gruppenarbeit*. Stuttgart: Klett.
- Huber, A. (1999). *Bedingungen effektiven Lernens in Kleingruppen unter besonderer Berücksichtigung der Rolle von Lernskripten*. Schwangau: Huber.
- Johnson, D. & Johnson, R. T. (1994). *Learning Together and Alone – Cooperative, Competitive and individualistic Learning*. Boston: Allyn and Bacon.
- Konrad, K. & Traub, S. (2001). *Kooperatives Lernen. Theorie und Praxis in Schule, Hochschule und Erwachsenenbildung*. Hohengehren: Schneider.
- Konrad, K. & Traub, S. (2008). *Kooperatives Lernen*. Hohengehren: Schneider.
- Palincsar & Brown (1984). *Reciprocal teaching of comprehension – fostering and comprehension – monitoring activities*. *Cognition and Instruction* 2, 117-175.
- Philipp, M. & Brändli, M. & Kirchhofer, Katharina C. (2014). *Kooperatives Lesen. Lesefluss, Textverstehen und Lesestrategien verbessern*. Stuttgart: Klett & Kallmeyer.
- Slavin, R. E. (1983). *Cooperative Learning*. New York: Longman.
- Slavin, R. E. (1995). *Cooperative Learning. Theory, Research and Practice*. Englewood Cliffs, NJ: Prentice-Hall.
- Theinert, K. (2013). *WELL done?!- Wechselseitiges Lehren und Lernen als spezielle Form kooperativen Lernens zur Förderung kommunikative Kompetenz im Englischunterricht? Eine empirische Studie*. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.
- Traub, S. (2004). *Unterricht kooperativ gestalten: Hinweise und Anregungen zum kooperativen Lernen in Schule, Hochschule und Lehrerbildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Traub, S. (2010). Kooperativ lernen. In: Buholzer, A. & Kummer Wyass, A. (Hrsg.). *Alle gleich alle unterschiedlich! Zum Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht*. Zug: Klett und Balmer, 138-150.

7. Anhang

- Traub, Silke (2004). *Unterricht kooperativ gestalten. Hinweise und Anregungen zum kooperativen Lernen in Schule, Hochschule und Lehrerbildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 57–68.
- Traub, Silke (2010). Kooperativ lernen. In: Buholzer, Alois & Kummer Wyass, Annemarie (Hrsg.). *Alle gleich alle unterschiedlich! Zum Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht*. Zug: Klett und Balmer, 138-150.